Ratgeber : das nimmt die Schweiz mit ins Reduit

Autor(en): **Glutz, Daniel / Klook, Denis**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-903417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ratgeber

Das nimmt die Schweiz mit ins Reduit

Text: Daniel Glutz | Cartoons: Denis Klook

Wir schreiben das Jahr 2045, die Europäische Union ist längst an der Währungskrise zerbrochen und die Balkanstaaten haben sich zu Nova Jugoslavija zusammengeschlossen und halten ganz Europa besetzt. – Ganz Europa? Nein! Ein kleines Land konnte der Balkan jedoch noch nicht erobern, weil sich die ganze Bevölkerung in die Berge und ihre Keller zurückgezogen hatte: Die Schweiz.

Hier die vier beliebtesten Dinge, die die Schweizer mit in den Luftschutzkeller mitgenommen haben, neben Fondue, Wasser und dem Sturmgewehr:

Gesellschaftsspiele

Um der drohenden Langeweile und unbequemen Fragen zu ihrem eigenartigen Verhalten, wenn die Nachbarstochter sich im Garten sonnt, vorzubeugen, haben die schlauen Familienväter genügend Spiele mit in den Keller genommen. Aufgewachsen sind sie zwar mit Play Station 5 und 6, doch Strom ist Mangelware in einem ansprechenden Krieg. Aber im Estrich ihrer Eltern haben sie zwischen einteiligen Skianzügen und verstaubten CDs noch einige Gesellschaftsspiele gefunden. Anfangs hantierte die Familie noch ungeschickt mit den Würfeln, und vor allem die Kinder irritierte, dass die Punkte auf den Würfeln keine Buttons sind. Schon bald jedoch hat der gesamte Keller Spass an diesen altmodischen Spielen gefunden und den Krieg schon fast vergessen. Doch folgende Spiele hätten besser den Weg nicht in den Keller gefunden: Bei «Mensch ärgere dich nicht» und «Risiko» wurde das eine oder andere «Friendly fire» abgegeben.

Pornoheftli

Harte Zeiten standen der Porno-Generation an. Der tägliche Internetkonsum hat sie zu Süchtigen werden lassen, bei dem sie wie Sklaven jeden Abend vor den Computer gezogen wurden, um ihre Sucht mit Masturbation kurz befriedigen zu können. Doch ohne Strom und Internetverbindung im Luftschutzkeller wäre dies nicht möglich gewesen. Natürlich, sie hätten sich auf ihre Frau legen können, doch das wäre nicht das Gleiche gewesen. Um diesem Umstand entgegenzutreten, konnten die meisten von einem lüsternen Grossonkel sogenannte Schmuddelheftli ausborgen, um sich, wie bei einem Heroin-Entzug mit Methadon, mit der «Höhlenmalerei des Pornos» ihre Entzugserscheinungen einzudämmen. Mit der Zeit fanden es viele prickelnd, sich mit Taschenlampe und Taschentüchern unter die Bettdecke zu verkriechen.

Schlafmittel

Glauben Sie ruhig, Geschichten über die damalige Hochzeit des jetzigen britischen Königs, einer gagaesken Dame, die die Kleider mehr wechselte als die nicht mehr existente CVP ihre Meinung, oder die kurze Phase der Atomausstiegshysterie, die abrupt endete, nachdem ein Facebook-Verbot ausgesprochen wurde, um die verschwenderische Energienutzung einzudämmen, interessieren im Jahr 2045 keinen mehr. Aber Opa kann es nicht lassen und erzählt von jeder Trennung und jeder Bettgeschichte irgendwelcher Halbsternchen, die damals die Medien füllten, in dieser Phase der Boulevard-Geilheit der Menschen. Und im Luftschutzkeller gibt es vor diesen Geschichten kein Entkommen. Doch die meisten wussten von der Lästerhaftigkeit der 2010er-Generation und haben sich vorbereitet. Mit Schlafmittel dröhnten sie sich zu, um nicht dem Wahnsinn anheimzufallen und sich gewissermassen kampflos dem Feind zu ergeben.

Haustiere

Wer kann schon sein süsses Kätzchen an eine Tretmine verlieren, wer seinen Hoppelhasen im Bombenhagel sterben lassen? Niemand. So hat ein Grossteil der Schweizer seine Tierchen mit in den schützenden Keller genommen. Einige sahen plötzlich in ihren winzigen Yorkshire-Terrier wahre Helden, die sich mutig dem Feind in den Weg stellen könnten, und setzten sie als Wachhunde ein. Meistens jedoch ohne Erfolg. Sowieso war die Idee, Haustiere in einen kleinen Raum voller Menschen mitzunehmen, nicht gerade die beste. Nach ein paar Tagen stank der ganze Keller nach Kot und Urin, die meisten hatten Flöhe und einige irgendwelche seltsame Geschlechtskrankheiten. Doch von einigen positiven Fällen kann berichtet werden, wo dann auch mal ein feiner und zarter Katzenbraten oder krosse Mäuse im Teig serviert wurden.